Präsident Hinckley präsidiert bei der Grundsteinlegung für den Nauvoo-Tempel

R. Scott Lloyd

So, wie es der Prophet Joseph Smith schon für den ursprünglichen Nauvoo-Tempel vorgesehen hatte, präsidierte Präsident Gordon B. Hinckley am Sonntag, dem 5. November 2000, bei der Grundsteinlegung des neuen Nauvoo-Tempels in Illinois.

„Wir haben schon bei vielen Tempeln Gottesdienste anlässlich der Grundsteinlegung abgehalten, diesmal aber geht unser Blick zurück in die Vergangenheit", erklärte Präsident Hinckley den 4600 Anwesenden, die sich zum Gottesdienst versammelt hatten. „Wir versuchen, so gut es eben geht, zu wiederholen, was hier am 6. April 1841 stattgefunden hat."

Damals setzte man jeden der vier Ecksteine des ersten Tempels so, wie es Joseph Smith bestimmt hatte – mit einigen Worten und einem Gebet von Priestertumsträgern, wobei die Nauvoo-Legion dem Ganzen eine prunkvolle Atmosphäre verlieh.

Dementsprechend wurde unter der Leitung von Präsident Hinckley jeder der vier Ecksteine des neuen Tempels, die bereits zu einem früheren Zeitpunkt gesetzt worden waren, von Generalautoritäten und örtlichen Priestertumsträgern mit Mörtel verfugt und gesegnet.

Was dieser Anlass geistig bedeutet und wie triumphal er ist, fasste der Präsident der Kirche vor der Weihung des südöstlichen Ecksteins mit einigen Worten zusammen. Er sei ein Meilenstein beim Wiederaufbau des Tempels an genau der Stelle, an der der ursprüngliche Bau errichtet worden war, der später vom Mob entweiht und durch einen Brandstifter niedergebrannt worden war, nachdem man die Heiligen aus ihrer geliebten Stadt vertrieben hatte. „Meine Frau hat noch geschlafen, als ich heute Morgen wegging," sagte Präsident Hinckley, „also habe ich ihr einen Zettel hingelegt, auf dem stand: ‚Bin nach Nauvoo unterwegs. Werde um halb fünf heute Nachmittag zurück sein.' Das ist doch wirklich ein Wunder! … Wenn ich zu Brigham Young gesagt hätte: ‚Brigham, ich gehe heute Nachmittag nach Hause. Dafür werde ich zwei Stunden und zehn Minuten brauchen', hätte er gesagt: ‚Du bist verrückt', denn er hätte sich nie vorstellen können, dass wir mit 885 Stundenkilometern durch den Himmel fliegen

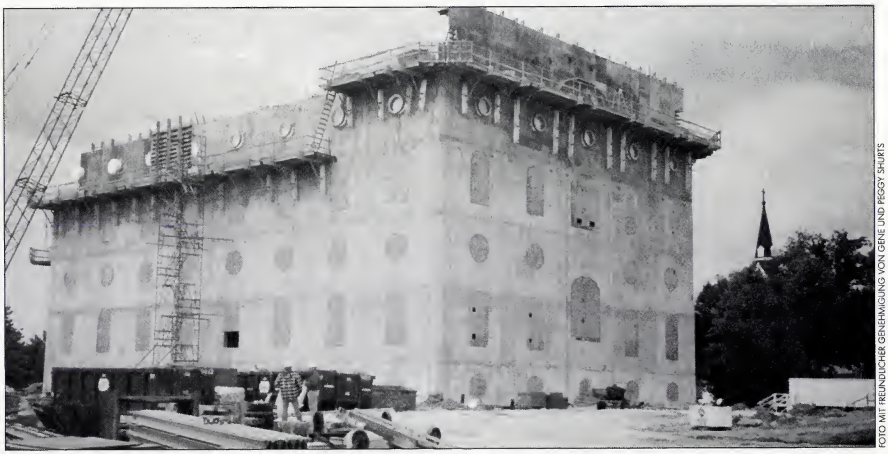


FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON GENE UND PEGGY SHURTS

Nach Fertigstellung wird das Äußere des neuen Nauvoo-Tempels mit dem ursprünglichen Tempel identisch sein.

können, um an diesen Ort zu kommen, der vor langer Zeit unter viel Trauer, Elend und Schmerzen verlassen wurde."

Präsident Hinckley erklärte dann, dass der Gottesdienst mit dem südöstlichen Eckstein beginnen würde, weil dort das erste Licht des Tages hinfalle. Der Präsident der Kirche trug dann etwas Mörtel auf den Block auf und sprach ein Gebet. „Wir wissen, dass wir an historischer Stätte stehen, Vater, am Bauplatz des Nauvoo-Tempels, der ab 1840 gebaut und später zerstört wurde", sagte er. „Wir haben jetzt die großartige Gelegenheit und das Recht, ihn nach den architektonischen Vorlagen jenes Tempels zu bauen, der hier nach 1840 stand... Wir bitten, dass dieser Boden deinem Volk überall auf der Welt heilig sein möge, dass es den Wunsch haben möge, hierher zu kommen und dies heilige Haus zu betreten und hier Anteil an den Verordnungen des Evangeliums zu haben und auch darüber nachzusinnen und sich dessen zu erinnern, was hier in der Stadt Nauvoo geschehen ist.

Präsident Hinckley und die anderen Führer begaben sich dann zum südwestlichen Eckstein, wo der Präsidierende Bischof, H. David Burton, amtierte. Mit ihm gemeinsam trugen Bischof Merlin L. Reittinger von der Gemeinde Nauvoo 1, Hans Smith, Präsident des Lehrerkollegiums der Gemeinde Nauvoo 1 und Jared Brown, Präsident des Diakonskollegiums der Gemeinde Nauvoo 1, Mörtel auf den Stein auf. Bischof Reittinger sprach das Gebet und erbat Segnungen für „diese Stadt und diesen Teil des Weinbergs, damit die Menschen, die kommen, höflich und freundlich sind, und damit die Menschen, die hier leben, verstehen, dass dein Werk vorangehen wird."

Am nordwestlichen Eckstein sprach Präsident Durrell N. Nelson vom Pfahl Nauvoo einige Worte. Er

FOTO VON ANGELL CALL, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Präsident Gordon B. Hinckley trägt Mörtel auf den südöstlichen Eckstein des Nauvoo-Tempels auf.

und Arthur Lee Noe, Präsident des Ältestenkollegiums der Gemeinde Nauvoo 1, trugen dann Mörtel auf den Stein auf, und Präsident Noe bat um einen Segen für „alle Anwesenden, damit sie dies heilige Gebäude nicht vergessen und den Wunsch haben, es zu betreten und die heiligen Handlungen zu vollziehen, sobald es fertig gestellt ist."

Am nordöstlichen Eckstein teilten sich Präsident Boyd K. Packer, Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf, Elder David B. Haight vom Kollegium der Zwölf Apostel, Elder L. Aldin Porter von der Präsidentschaft der Siebziger und Elder Donald L. Staheli von den Siebzigern und Präsident des Gebietes Nordamerika Mitte in die feierlichen Pflichten. Präsident Packer sprach über einige der historischen Ereignisse im Umfeld der Gründung von Nauvoo, des Tempelbaus und der erzwungenen Aufgabe der Stadt durch die Heiligen. Elder Porter sagte in seinem Gebet: „Vater, an diesem schönen Tag gedenken wir vor dir derjenigen, die einst, vor mehr als 150 Jahren, vor dir standen."

1939, hundert Jahre nach der Gründung von Nauvoo, war der Vater von Präsident Hinckley, Bryant S. Hinckley, Missionspräsident des Gebietes, zu dem Nauvoo gehörte. In einem Schreiben an die Erste Präsidentschaft empfahl er der Kirche, den Nauvoo-Tempel wieder zu errichten; die führenden Brüder schrieben aber zurück, dass die Kirche kein Geld dafür habe. An diesen Vorfall erinnerten sowohl Präsident Packer als auch Präsident Hinckley, der später abschließend sagte: „Ich werde nun gemeinsam mit meinen Brüdern die Gelegenheit und das große Vergnügen haben, dafür zu sorgen, dass dies Werk [der Wiederaufbau des Tempels] voran geht. Ich glaube, er wird auf wunderbare Weise die ganze Gegend hier schmücken, und man wird ihn anschauen und als etwas Wunderbares und Bedeutsames ansehen, wenn er hier auf dem Boden von Illinois steht und über den Mississippi und die Prärie von Iowa hinweg blickt." □

Artikel übernommen aus Church News, *11. November 2000.*

Prophet für sein Beispiel geehrt; Anstrengungen zur Bekämpfung der Armut

Sarah Jane Weaver

Eine Gruppe Heiliger der Letzten Tage, die daran arbeiten, die Armut auszumerzen, ernannte am 10. Oktober 2000 Präsident Gordon B. Hinckley zum Menschenfreund des Jahrtausends. UNITUS, eine gemeinnützige Organisation, die im Februar 2000 mit dem Ziel gegründet worden ist, wirtschaftliche Not zu lindern, indem sie Gelder für Projekte in Entwicklungsländern sammelt, überreichte diesen Preis anlässlich eines Essens im Joseph-Smith-Memorial-Building in Salt Lake City.

Nachdem er eine Kristallkugel mit Inschrift – und eine 1841 in Liverpool gedruckte, seltene Ausgabe des Buches Mormon – entgegengenommen hatte, beglückwünschte Präsident Hinckley die mehr als 500 Mitglieder zu ihren weltweiten Bestrebungen. „Armut gibt es überall", sagte er und wies darauf hin, wie viel Not er bei seinen zahllosen Reisen in aller Welt gesehen habe. „Es gibt sie auch hier, in unserem Land. Ich habe sie gesehen. In jedem Land unter der Sonne gibt es sie … Ihre Mitglieder aber bekämpfen sie und versuchen, daran etwas zu ändern und diese große Plage auszurotten."

FOTO VON JASON OLSON, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Mike Murray, Vorstandsmitglied von UNITUS, überreicht Präsident Gordon B. Hinckley eine Ausgabe des Buches Mormon von 1841.

Bei ihren Bemühungen geht es UNITUS darum, Menschen zusammenzubringen, die bei humanitären Projekten, an denen sie interessiert sind, mithelfen wollen. Außer diesem Netz von Kontakten stellt die Organisation über Kleinkredite Geld zur Verfügung, gründet arbeitnehmereigene Firmen und Kooperativen und hilft von Armut Bedrohten, eine Ausbildung zu erhalten. Die Organisation hat in Kenia eine Bäckerei eröffnet und in Peru Schulen gebaut.

Präsident Hinckley sagte den Anwesenden bei der UNITUS-Versammlung, dass Armut oft von Unwissenheit begleitet wird: „Ich bin der festen Überzeugung, dass diese Menschen ohne eine Ausbildung nicht weiter kommen werden. Ausbildung ist der Schlüssel, der ihnen sämtliche Möglichkeiten eröffnet."

Präsident Hinckley lobte die Organisation auch für die Kleinkredite. Er sagte: „Es scheint nahezu unglaublich, dass ein paar lumpige Dollar … den Ausschlag geben können, ob jemand sein Leben in der Gosse verbringt oder sich zum Unternehmer aufschwingt."

Er sagte auch, dass der himmlische Vater keine Freude daran habe, wenn er seine Söhne und Töchter in Armut leben sieht. „Ich denke, unser Vater im Himmel wäre zufrieden, wenn jeder Erfolg hätte und genug hätte, um bequem, angemessen und ordentlich leben zu können."

Präsident Hinckley sagte, dass alle Menschen Nachbarn seien. „Wir können nicht länger in einem kleinen, abgeschiedenen Gebiet leben", sagte er, „wir sehen uns nicht länger als von der Welt isoliert an."

Warner Woodworth, einer der Gründer von UNITUS und Professor für Organisationspsychologie an der Brigham Young University, erklärte, dass die Kristallkugel, die Präsident Hinckley überreicht worden war, sowohl den weltumspannenden Einfluss der Kirche als auch das viele Gute symbolisiere, das die Mitglieder der Kirche weltweit noch tun könnten. „Ihr persönliches Beispiel hat viele von uns und unseren Nachbarn dazu bewogen, sich in einem weiter gefassten Sinn als Sachwalter der Interessen anderer zu betrachten", sagte Bruder Warner zu Präsident Hinckley. „Ihre Worte sind uns tief ins Herz gedrungen, nämlich dass wir den jungen Erwachsenen unserer Kirche helfen müssen – fähigen Menschen, die eine Stütze brauchen, um sich aus der Armut zu erheben, mehr aus ihrem Leben zu machen und selbst in nennenswertem Umfang aktiv zu werden … Wir freuen uns darauf, dazu beizutragen, die Heiligen zu einigen, Zion aufzurichten und den Kindern unseres himmlischen Vaters Frieden zu bringen." □

Artikel übernommen aus Church News, *21. Oktober 2000.*

Wir leben in einer dramatischen und aufregenden Zeit

Ashley Renlund

Am 13. Oktober 2000 versammelten sich der Kirche angehörende Studenten der Stanford University in Palo Alto in Kalifornien, um Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel zuzuhören, der über die Dynamik der Kirche auf internationaler Ebene, über die Schwierigkeiten, Schwerpunkte zu setzen, und über die Grundlagen seines eigenen Zeugnisses sprach.

„Ich bitte Sie inständig, daran zu glauben, dass Gott Sie liebt", sagte Elder Holland bei der alljährlichen Zusammenkunft der Heiligen der Letzten Tage an der Stanford University, die in der Memorial Church stattfindet, einer überkonfessionellen Kapelle, die sich an zentraler Stelle auf dem Universitätsgelände befindet.

Die Zusammenkunft konzentrierte sich auf die Grundsätze des Lernens und Glaubens, wie sie in Lehre und Bündnisse 88:118 gelehrt werden: „Sucht eifrig und lehrt einander Worte der Weisheit; ja, sucht Worte der Weisheit aus den besten Büchern; trachtet nach Wissen, ja, durch Lerneifer und auch durch Glauben."

Im Anschluss an die Worte von John Etchmendy, einem hohen Verwaltungsbeamten an der Stanford University, und von zwei Studenten, wandte sich Elder Holland an die anwesenden Studenten, Ehemaligen, Universitätsmitarbeiter und Freunde. Er bezeichnete die heutige Zeit mit ihren mehr als hundert Tempeln und 60 000 Missionaren – Zahlen, die die Welt nie zuvor gesehen hat – als dramatisch und aufregend und forderte die Anwesenden dazu auf, die besonderen Vorzüge unserer Zeit zu nutzen und Wege zu finden, wie man etwas zurückgeben kann, denn „wir tragen auf unseren Schultern die Hoffnungen und Träume all der Generationen, die vor uns gegangen sind.

Wir spenden Ihnen Beifall, feuern Sie an und reichen das Staffelholz für einen noch besseren Rennabschnitt an Sie weiter", fügte er hinzu. Er erinnerte die Anwesenden daran, dass einer der machtvollsten Gedanken bzw. Grundsätze des Evangeliums der von der göttlichen Bestimmung und dem göttlichen Erbe ist; dass die Mitglieder der Kirche buchstäblich das Potenzial haben, durch das Sühnopfer zum Thron Gottes zu gelangen. „Gott ist Gott durch das, was er weiß", erklärte Elder Holland, „und – unlösbar damit verbunden – durch das, was er mit seinem Wissen anfängt." Er forderte die Studenten auf, diesen Grundsatz ihrer Entscheidung darüber zugrunde zu legen, was sie aus ihrer Ausbildung machen wollen. Ein Mitglied der Kirche sollte eine Ausbildung nicht um ihrer selbst willen absolvieren, sondern das Ziel verfolgen, seinen Glauben besser zu leben. Elder Holland forderte die Anwesenden auf, für das Evangelium zu leben, es zu lieben und es sich zu eigen zu machen, damit die Welt durch ihre Fortschritte und Beiträge ein besserer Ort wird. □

Artikel übernommen aus
Church News, *28. Oktober 2000.*

Gründung der Illinois-Nauvoo-Mission

Die Illinois-Nauvoo-Mission ist als 334. Mission der Kirche am 1. November 2000 gegründet worden. Zu der neuen Mission gehören all die Missionare, die an dieser historischen Stätte und in ihrer Umgebung verschiedene Aufgaben wahrnehmen. Nauvoo gehörte bisher zur Illinois-Peoria-Mission.

Nun wird eine Mission innerhalb einer Mission daraus, vergleichbar der Tempelplatz-Mission in Salt Lake City. Mehrere Gruppen von Missionaren arbeiten zur Zeit im Gebiet um Nauvoo, darunter die Tempelbaumissionare, Missionare, die Gebäude restaurieren, Missionare in den Besucherzentren von Nauvoo und vom Gefängnis in Carthage, sowie Missionare, die an weiteren Standorten in Nauvoo als Fremdenführer arbeiten.

Die Schaffung dieser neuen Mission bringt diese Gruppen von Missionaren unter die geistliche Führung eines einzigen Missionspräsidenten. „Dies ist eine einzigartige Situation", meinte Richard K. Sager, der neu berufene Präsident der Nauvoo-Mission, der bisher als Direktor des Besucherzentrums in Nauvoo gearbeitet hat. „Es gibt nicht viele Orte auf der Welt, an denen eine solche Konzentration von 200 und mehr Missionaren an einem Ort zu finden ist." □

Folgt dem Propheten

Von der Präsidentschaft der Primarvereinigung

Die Primarvereinigung bietet liebevollen Lehrkräften und Führerinnen die Gelegenheit, von Christus zu lehren, Zeugnis zu geben und die Evangeliumsgrundsätze zu vertiefen, die in der Familie gelehrt worden sind. Um den Kindern eine feste Grundlage an Evangeliumslehren zu bieten, gibt die Kirche ein jährliches Motto für das Miteinander und das Programm für die Abendmahlsversammlung vor.

Das diesjährige Motto heißt: „Folgt dem Propheten". Wenn die Führerinnen und Lehrkräfte dies Motto in der PV lehren, werden die Kinder ein persönliches Zeugnis von der Mission des Propheten Joseph Smith entwickeln. Präsident Gordon B. Hinckley hat gesagt: „Ich liebe den Propheten Joseph Smith! Ich gebe Zeugnis von der Göttlichkeit seiner Berufung ... Ich danke dem Propheten für sein Zeugnis, seine Arbeit, für sein Leben, für sein Opfer, für sein Zeugnis über die lebendige Wirklichkeit Gottes, unseres ewigen Vaters, und des auferstandenen Herrn, Jesus Christus. (Zitat aus "A Tour of the Joseph Smith

Memorial Building", *Ensign*, September 1993, Seite 38; siehe auch „Der Lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel", *Liahona*, April 2000, Seite 2 f.)

Den Kindern wird das Wissen, dass die Kirche durch den Propheten Joseph Smith unter göttlicher Führung wiederhergestellt worden ist, helfen zu verstehen, wie wichtig Propheten sind und wie wichtig es ist, ihnen zu folgen. Wenn die Kinder den sechsten Glaubensartikel auswendig lernen, werden sie verstehen, dass der himmlische Vater seine Kirche in den Letzten Tagen auf die gleiche Weise organisiert hat wie in der alten Zeit. Und genau wie in alter Zeit führt der himmlische Vater auch heute seine Kirche durch Propheten.

Geben Sie in diesem Jahr oft Zeugnis vom Propheten Joseph Smith und bezeugen Sie, wie wichtig es ist, die lebenden Propheten zu unterstützen. Helfen Sie den Kindern zu verstehen, dass wir dem Propheten folgen, wenn wir:

- die Gebote des himmlischen Vaters halten.
- auf den Rat der Propheten achten und ihrem Beispiel folgen.
- Berufungen annehmen und glaubenstreu dienen.
- freundlich sind und uns um andere kümmern.

Helfen Sie den Kindern zu lernen, dass sie auch dem himmlischen Vater folgen, wenn sie den lebenden Propheten folgen. □

Hinweis: Informationen über Propheten, unter anderem auch einen Überblick über ihre Lebensdaten, sind in Materialien der Kirche wie zum Beispiel der Sammlung Bilder zum Evangelium *zu finden.*

Folgt dem Propheten und stärkt die Jugend

Von der Präsidentschaft der Jungen Damen

In einer bemerkenswerten und historischen Versammlung, die am 12. November 2000 im Konferenzzentrum in Salt Lake City abgehalten wurde, sprach der Prophet Gottes bei einer besonderen Fireside vor allem zu den jungen Menschen der Kirche. Als die Versammlung begann, sangen diejenigen, die sich in Gemeindehäusern und zu Hause versammelt hatten, gemeinsam „Wir danken, o Gott, für den Propheten, den du, uns zu führen, gesandt" (*Gesangbuch*, Nr. 11). Und er hat uns wirklich geführt, ja sogar für uns gebetet. Mit klaren und inspirierenden Worten hat Präsident Gordon B. Hinckley uns über die Grundsätze für Heilige der Letzten

Tage belehrt. Was ist das für ein gewaltiger Segen, einen Propheten zu haben, der die Jugend kennt, sie versteht und um sie besorgt ist!

Die JD-Leitung und die Beraterinnen können sich jetzt darauf konzentrieren, die Botschaft unseres Propheten zu unterstützen. Überlegen Sie, ob sie einige der nachfolgenden Ideen verwenden können, wenn Sie sich vornehmen, dem Propheten zu folgen und die Jugend unter Ihrer Führung zu stärken:

- Besprechen Sie die Lehren des Propheten Hinckley in Ihrer Führerschaftsversammlung und in der Ratsversammlung der Gemeinde bzw. des Zweiges. Denken Sie daran, dass der Prophet in seinen ersten beiden Botschaften hinsichtlich der Jugend die Eltern mit einbezogen hat, und machen Sie sich Gedanken, wie Sie die Eltern mit einbeziehen und unterstützen können (Siehe „Groß wird der Friede deiner Kinder sein", *Liahona*, Januar 2001, Seite 61–68; „Die größte Herausforderung, vor der Sie als Mutter stehen", *Liahona*, Januar 2001, Seite 113–16). Wenn Sie die Eltern in Ihre Bemühungen einschließen, wird sich dies sehr segensreich auswirken.
- Unterstützen Sie die Jungen Damen in ihrer Liebe zum Propheten und seiner Botschaft, indem Sie täglich Vorbild sind und die vielen offiziellen und inoffiziellen Gelegenheiten nutzen, zu lehren. Helfen Sie ihnen, den Wunsch zu entwickeln, seinen sechs „B" zu folgen.
- Halten Sie seine Lehren im Leben der Jungen Damen lebendig. Überlegen Sie, ob Sie Jugendliche beauftragen, während der Eröffnung am Aktivitätentag oder am Sonntag Ansprachen zu halten, die Bezug auf die Ansprache von Präsident Hinckley nehmen. Wenn Sie den Aktivitätentag und andere Veranstaltungen planen, können Sie seinen prophetischen Rat studieren und dann den Jugendlichen helfen zu verstehen, wie sie ihn im täglichen Leben anwenden können.

Wenn wir den Jungen Damen helfen, Liebe für die Lehren des Propheten zu entwickeln und danach zu leben, wird der himmlische Vater wissen, dass wir wirklich dankbar sind „für den Propheten, den du, uns zu führen, gesandt." □

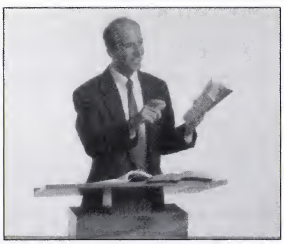
SONNTAGSSCHUL-PERSPEKTIVEN

Die Schrift erschließen

Von der Präsidentschaft der Sonntagsschule

Was für ein großartiger Lehrer der Erretter war, lässt sich teilweise der Frage entnehmen, die sich die beiden Jünger stellten, welche er auf dem Weg nach Emmaus belehrte: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?" (Lukas 24:32.)

Für jeden Lehrer ist es ein würdiges Ziel, in der Lage zu sein, den Mitgliedern einer Sonntagsschulklasse die Schriften so zu erschließen, dass sie vom Geist berührt werden und motiviert werden, die Lehren der Schriften in ihrem täglichen Leben anzuwenden. Genauso wertvoll ist es, die Liebe für das Wort Gottes zu nähren. Ein Lehrer, der den Wert der Schriften kennt und beständig begeistert daraus lehrt, kann gemeinsam mit dem Geist beide Ziele erreichen. Ein junger Mann, der einen solchen



Sonntagsschullehrer hatte, sagte: „Schon daran, wie mein Lehrer seine Schriften in der Hand hielt und wie er sie lebendig machte, wenn er lehrte, konnte ich sehen, dass sie ihm sehr wichtig waren. Es dauerte nicht lange, bis sie auch mir sehr wichtig wurden."

Wenn die Sonntagsschulleitung einer Gemeinde oder eines Zweiges Klassen besucht, sich vierteljährlich mit den Lehrern berät und an den Lehrerfortbildungsversammlungen teilnimmt, kann sie den Lehrern helfen, aus den Schriften zu lehren. Die Leitung kann folgende Ideen in Betracht ziehen:

- Fordern Sie die Lehrer auf, einen eigenen, auf die Schriften konzentrierten Studienplan für das Evangelium zu entwickeln, so wie es in Teil A, Artikel 7 von *Lehren, die größte Berufung – Hilfsmittel für die Lehrerfortbildung* vorgegeben ist.
- Gehen Sie mit den Lehrern die Grundsätze durch, die in Teil B, Artikel 12, in *Lehren, die größte Berufung* enthalten sind.
- Ermuntern Sie die Schüler, ihre eigenen Schriften mit in den Unterricht zu bringen, und sorgen Sie dafür, wenn es nötig und möglich ist, dass Schriften aus der Gemeindehausbibliothek zur Verfügung stehen.

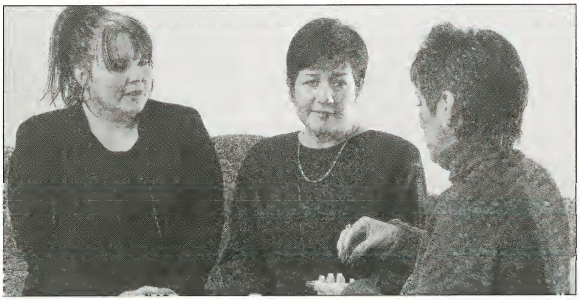
Je vertrauter die Sonntagsschullehrer im Umgang mit der Schrift sind, desto mehr werden sie und ihre Schüler zum gleichen Verständnis wie Alma gelangen, nämlich dass „es … ratsam [sei], dass sie die Kraft des Gotteswortes erprobten" (Alma 31:5). □

FHV-PERSPEKTIVEN

Die Rolle der FHV bei der Missionsarbeit, Aktiverhaltung und Aktivierung

Von der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung

Eine FHV-Leitung in einem Land in Asien beschloss, jede weniger aktive Schwester in der Gemeinde zu besuchen. Es war eine beängstigende Aufgabe, aber sie waren fest entschlossen. Ein Besuch führte zu einer Schwester, die sich über 20 Jahre zuvor der Kirche angeschlossen hatte, aber schon bald darauf nicht mehr kam, weil es ihr schwer fiel, Freundschaften zu schließen, und weil sie sich nicht wohl fühlte. Während all dieser Jahre stellte sie oft fest, dass sie an die Kirche dachte. Sie glaubte, dass es die wahre Kirche des Herrn sei und war erfreut, diese Schwestern bei sich zu Hause willkommen heißen zu können. Sie nahm ihre Einladung, die FHV zu besuchen, an.



Präsident Gordon B. Hinckley hat wiederholt die Mitglieder der Kirche gebeten, sich aktiv in der Missionsarbeit, der Aktiverhaltung von Neubekehrten und der Aktivierung von weniger aktiven Mitgliedern zu engagieren (siehe „Findet die Lämmer, weidet die Schafe", *Der Stern*, Juli 1999, Seite 118–24).

Als Hilfsorganisation, die sich dem verschrieben hat, Schwestern und ihre Familien zu Christus zu bringen, kann die FHV bei diesen Bemühungen auf einfache, aber wirksame Weise helfen. Eine FHV-Leiterin kann hierfür die folgenden Möglichkeiten in Betracht ziehen:

- Ermutigen Sie die Schwestern, Freundschaften mit Frauen zu pflegen, die nicht unserem Glauben angehören, oder mit Schwestern, die noch neu in der Kirche sind.
- Ermutigen Sie die Schwestern, neue oder weniger aktive Mitglieder zu sich nach Hause einzuladen.
- Laden Sie die Schwestern ein, in die Kirche zu kommen, und sorgen Sie dafür, dass sie nie allein sitzen.
- Stellen Sie die Schwestern den anderen vor.
- Setzen Sie sowohl bei Schwestern, die die Kirche untersuchen, als auch bei neuen Mitgliedern oder weniger aktiven Mitgliedern glaubenstreue Besuchslehrerinnen ein.
- Bitten Sie die Schwestern, ihrer Besuchslehraufgabe nachzukommen.
- Besuchen Sie jede weniger aktive Schwester zu Hause.

Als Schwestern haben wir besondere Gaben, mit denen wir für andere sorgen. Gibt es einen Dienst, der wichtiger ist, als einem anderen Menschen zu helfen, im Evangelium Licht und Liebe zu erfahren? Mögen wir auf die Bitte Präsident Hinckleys eingehen, indem wir unsere Hand allen entgegenstrecken, die sich in unserem Wirkungskreis befinden. □

Weitere Anregungen für das Miteinander, März 2001

Nachstehend finden Sie zusätzliche Anregungen für das Miteinander, die die PV-Führungskräfte neben den in dieser Ausgabe des Liahona *unter der Rubrik „Das Miteinander" abgedruckten verwenden können. Das entsprechende Thema und die dazugehörigen Anleitungen und Aktivitäten finden Sie unter „Der himmlische Vater bereitet den Propheten vor" auf Seite 2 und 3 des beiliegenden „Kleinen Liahona".*

Hinweis: Informationen über Propheten, unter anderem auch einen Überblick über ihre Lebensdaten, sind in Materialien der Kirche wie zum Beispiel der Sammlung Bilder zum Evangelium *zu finden. Präsident Hinckley hat kein Lieblingskirchenlied angegeben, aber er hat angedeutet, dass er besondere Erinnerungen mit dem Kirchenlied „Preiset den Mann"* (Gesangbuch, *Nr. 17) verbindet.*

1. Fertigen Sie ein Puzzle aus einem Stück sauberen Papiers an, das die gleiche Größe hat wie das Bild von Präsident Hinckley in der Gemeindehausbibliothek oder der Sammlung *Bilder zum Evangelium*. Nummerieren Sie die Teile, schreiben bzw. malen Sie auf jedes ein Ereignis oder eine Lehre aus dem Leben von Präsident Hinckley und schneiden Sie sie zurecht. (Beispiele für Ereignisse in seinem Leben: Arbeit in einem Obstgarten, Zeitungen austragen, Schlittenfahren und Eislaufen, ein Zeugnis von Joseph Smith erlangen, einen Patriarchalischen Segen erhalten, Bücher lesen, als Missionar in England dienen, ein Haus bauen, Texte für das Radioprogramm der Kirche, Stehbildfilme und Filme schreiben, Tätigkeit als Pfahlpräsident, Tätigkeit als Apostel.) Bedecken Sie sein Bild mit den Puzzle-Teilen. Erklären Sie den Kindern, dass sie versuchen sollen zu raten, wessen Bild unter dem Puzzle ist, während die Teile Stück für Stück entfernt werden. Lassen Sie Freiwillige, einen nach dem anderen, eine Nummer aus einem Behälter ziehen und das entsprechende Puzzle-Teil entfernen. Erklären Sie, was es darstellt, sobald es weggenommen wird. Singen Sie ein Lied, das die Geschichte, die gelehrt wird, unterstreicht. Besprechen Sie, wie all dies Präsident Hinckley darauf vorbereitet hat, dem Herrn als unser Prophet zu dienen.

2. Wählen Sie einige Kinder aus, ein Rollenspiel über die Geschichten aus dem Artikel von Präsident Hinckley „Lass den Ball nicht fallen" (*Kinderstern*, September 1998, Seite 2f.) vorzuführen. Sprechen Sie mit den Kindern über die Versuchungen um sie herum und dass sie nie aus den Augen verlieren dürfen, was der himmlische Vater von uns erwartet. Erklären Sie, dass wir manchmal Fehler machen und den „Ball fallen lassen", aber wir können umkehren und Vergebung erlangen. Malen Sie einen großen Baseball-Handschuh auf ein Stück Papier und geben Sie jedem Kind einen ausgeschnittenen Ball, auf den sie etwas malen oder schreiben können. Lassen Sie die Kinder malen oder aufschreiben, was sie tun wollen, um den „Ball nicht fallen zu lassen", und heften Sie die Bälle an den Handschuh. Geben Sie den Handschuh dem Bischof bzw. Zweigpräsidenten.

3. Verwenden Sie ein Rollenspiel und die *Bilder zum Evangelium*, um den Kindern das Lied „Wir danken, o Gott, für den Propheten" (*Gesangbuch*, Nr. 11) beizubringen. Lassen Sie einige Kinder nach vorn kommen. Geben Sie einem Jungen eine Krawatte, die er als „Prophet" tragen soll, einem anderen Kind ein Buch Mormon und anderen Kindern Bilder, auf denen das Dienen, ein Zuhause, die Familie und Lebensmittel abgebildet sind. Erklären Sie, dass wir in der ersten Strophe dem himmlischen Vater dafür danken, dass er uns einen Propheten und das Evangelium gesandt hat, und ihm auch sonst für jede Segnung danken. Wenn Sie die erste Strophe des Liedes singen, lassen Sie den Jungen, der den Propheten darstellt, die anderen im Kreis umherführen. Für die dritte Strophe lassen Sie das Kind mit den Schriften, die die Wahrheit enthalten, diese hochhalten. □

Weltweit dienen Mitglieder in ihrem Gemeinwesen

Überall in der Welt folgen Heilige der Letzten Tage dem Rat der Kirchenführer, gute Nachbarn zu sein, indem sie ihrem Gemeinwesen dienen und anderen helfen.

Arizona, Vereinigte Staaten

Einen unerwarteten Dienst am Gemeinwesen erbrachten im Oktober Mitglieder in Zentral-Arizona. Nachdem eine nicht der Kirche angehörende Freiwilligengruppe nicht an einer geplanten Verschönerungsaktion in der Nachbarschaft teilnehmen konnte, wandte sich ein Vertreter der Stadt an die Pfähle Peoria und Peoria-Nord um Hilfe. Etwa 600 Heilige der Letzten Tage erschienen zum „Projekt 21. Oktober" und arbeiteten an 47 Stellen auf einem Wohnwagengelände. Die Vertreter der Stadt waren beeindruckt, dass die Einheiten der Kirche in so kurzer Zeit mehr als 600 Personen aktivieren konnten, sagte Lloyd Price, der Präsident des Pfahles Peoria-Nord. Die Mitglieder beschnitten Dutzende Bäume und Büsche, pflanzten neue Laubgewächse, reparierten Dächer, strichen Häuser, verteilten Kies in Einfahrten und entfernten 280 Tonnen Schutt. Als die Mitglieder ihre Arbeit abgeschlossen hatten, begann es zu regnen. Bis zum folgenden Tag hatte es so viel geregnet, dass es dadurch zu starken Überflutungen in Wendon kam, einem Ort mit 3000 Einwohnern, der zum Pfahl Peoria-Nord gehört. Die Überflutung dauerte Wochen an.

Als die Flut zurückgegangen war, waren die Mitglieder der beiden Peoria-Pfähle wieder dabei; diesmal benutzten sie schweres Gerät, um Schlamm und Schutt zu entfernen. Andere Pfähle aus der Region kamen ihnen zur Hilfe. Das Gemeindehaus in Wendon wurde zur Ausgabestelle für einen Großteil der kommunalen Hilfe. Innerhalb weniger Tage nach der Überflutung wurden Wagenladungen mit Lebensmitteln aus dem Vorratshaus des Bischofs zum Gemeindehaus geliefert und von dort aus im Gemeinwesen verteilt.

„Es ist erfreulich zu sehen, wie schnell die Kirche aktiv werden kann, um anderen zu helfen, die in Not sind", sagte Präsident Price.

Porto Alegre, Brasilien

Nachdem im Oktober schwere Überflutungen sechs Menschen das Leben gekostet und Hunderte von Häusern in Porto Alegre, Brasilien, zerstört oder beschädigt hatten, halfen Heilige der Letzten Tage vor Ort denjenigen, die durch die Fluten obdachlos geworden waren. Missionare und Mitglieder schlossen sich mit anderen im Gemeinwesen zusammen, um beschädigte Häuser zu reparieren und die Verteilung von Lebensmittelkartons zu organisieren. Baumaterial und Lebensmittel wurden aus dem humanitären Hilfsfonds der Kirche bezahlt. Mit dem örtlichen Fastopferfonds half man einigen Mitgliederfamilien, die ihre Wohnung verloren hatten. Am Porto-Alegre-Tempel, der kurz vor der Weihung stand, wurden keine Schäden gemeldet.

Springvale, Bundesstaat Victoria, Australien

Missionare der Australien-Mission Melbourne arbeiteten vor kurzem gemeinsam mit Mitgliedern des Gemeinwesens daran, ein Einkaufszentrum in Springvale im Bundesstaat Victoria herzurichten. Die Gruppe strich Bänke, Stromverteilerkästen und Wände, die mit Graffiti bedeckt waren, sie füllte zwei große Tonnen mit Müll, pflanzte 30 Bäume und reinigte eine Fußgängerunterführung. „Das Projekt war ein riesiger Erfolg", meinte Tim Holding, das örtliche Parlamentsmitglied. Viele Menschen, die vorbeigingen, hielten an, um den Missionaren zu danken.

FOTO VON TERRY WEINBERG

„Es ist erfreulich zu sehen, wie schnell die Kirche aktiv werden kann, um anderen zu helfen, die in Not sind", sagte Präsident Price, ein Pfahlpräsident in Peoria im Bundesstaat Arizona, nachdem örtliche Mitglieder sich im Dienst vereint hatten.

FOTO VON BAM HODSON

Missionare der Australien-Mission Melbourne arbeiten gemeinsam mit Mitgliedern des Gemeinwesens daran, ein Einkaufszentrum in Springvale im Bundesstaat Victoria herzurichten.

Bangkok, Thailand

Etwa zwei Dutzend Junge Männer und Junge Damen des Pfahles Bangkok, Thailand, widmeten sich im September 2000 zusammen mit ihren Leitern einem Dienstprojekt, das darauf abzielte, Kindern aus Familien zu helfen, die in den ärmsten Teilen von Bangkok leben. Die Pfahl-JD-Leiterin Naphaporn Wattaphat und Phayap Dokthanyond, ein Mitglied der Pfahl-JM- Leitung, organisierten und leiteten das Projekt.

Der Termin für das Projekt war so gelegt, dass er mit dem Nationalen Jugendtag des Landes zusammenfiel, einem alljährlichen Ereignis, bei dem junge Menschen in ganz Thailand freiwillig an den unterschiedlichsten Dienstprojekten mitwirken.

Die Jugendlichen der Kirche sammelten eine große Anzahl von Kinderspielzeugen, Büchern, Spielen, Schuhen, Kleidungsstücken und Handarbeiten. Sie brachten diese Sachen in ein Gebiet, in dem die Sikkha Asia Foundation tätig ist, die daran arbeitet, Kindern aus armen Familien zu helfen.

Sie verteilten eine Wagenladung Güter. Dann schwärmten die Jugendlichen und einige ihrer Leiter mit Müllsäcken aus, um Schutt einzusammeln und das Aussehen der Gegend zu verbessern.

Abdruck des Artikels mit freundlicher Genehmigung der Church News, *21. Oktober 2000.*

ABDRUCK DES FOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Junge Mitglieder der Kirche in Thailand helfen an Tischen, die mit Sachen für arme Kinder gefüllt sind.

Trabuco Canyon, Bundesstaat Kalifornien, Vereinigte Staaten

Seit mittlerweile fast drei Jahren besuchen Teri Hanson und andere Mitglieder der Gemeinde Live Oak Canyon des Pfahles Santa Margarita zweimal monatlich die Jugendhaftanstalt Joplin. Sie bringen Material mit und zeigen den Teenagern, wie man Steppdecken macht. Jeder Insasse der Bewährungsabteilung des Orange-County-Gefängnisses nimmt bei seiner Entlassung eine handgearbeitete Steppdecke mit.

Das Projekt nahm im Dezember 1997 seinen Anfang, als die Gemeinde Grußkarten und Briefmarken an die dort einsitzenden Teenager schickte. Sie spendete sowohl Körperpflegeartikel als auch Bücher für die Schulbibliothek. Und jeden zweiten

Freitag kamen Schwestern aus der FHV in den Mathematikunterricht. Indem sie mit den Jungen Steppdecken herstellten, brachten sie ihnen bei, wie man misst, addiert und subtrahiert.

Bischof Steven R. Bangerter sagt, dass die Mitglieder seiner Gemeinde inzwischen nur zu gern ihre Zeit in der Einrichtung verbringen und die Teenager lieben, die dort leben. „Diese jungen Männer haben eine Menge Probleme", erklärt er, „aber man kann auch ihre weiche Seite entdecken und schätzen lernen, wie sie sich Fähigkeiten aneignen, und dann erhofft man Besseres für sie."

Demnächst fangen die Teenager an, zusätzlich zu den Steppdecken für den Eigenbedarf weitere als Spende für das Humanitarian Service Center der Kirche herzustellen. Es ist, wie Schwester Hanson meint, eine gute Gelegenheit für die Jungen, etwas zurück zu geben.

Sarah Jane Weaver

Abdruck des Artikels mit freundlicher Genehmigung der Church News, *28. Oktober 2000.*

Ogden, Bundesstaat Utah, Vereinigte Staaten

Die Jungen Männer und Damen der Gemeinde Ogden 78 im Pfahl Ogden Utah Burch Creek stellten kürzlich im Rahmen einer Aktivität Schultaschen für die Jikaze-Akademie in Nairobi in Kenia zusammen. Die Jungen Damen nähten Stofftaschen, während die Jungen Männer kleine Schreibtafeln für die Pakete herstellten. Nach Fertigstellung wurden die Taschen mit Schulmaterial gefüllt. Diese Pakete wurden dann dem Humanitarian Service Center gespendet und den Kindern durch Missionare überbracht.

„Die Lehrer können nun jedem einzelnen Schüler helfen", sagte Elder Sherman B. Sheffield, der Landesvorsitzende für humanitäre Hilfe in Kenia. „Selbst eine kleine Tasche wie diese macht ihnen große Hoffnung."

Für die Jugendlichen der Gemeinde Ogden 78 war dies eine Gelegenheit, den halben Erdball zu überbrücken und anderen auf einfache Weise zu helfen. Es war ihnen gleich, wohin diese Taschen geschickt wurden, wichtig war nur, dass sie Kinder erreichten, die sie benötigten. Elder Sheffield und seine Frau, Schwester Karma Rae Sheffield, arbeiten mit Vertretern der Regierung, Führern im Gemeinwesen und anderen Organisationen zusammen, so wie es alle 144 Missionare im humanitären Dienst tun, die zur Zeit in aller Welt dienen. Ihre Arbeit wird vom Welfare Services Department der Kirche koordiniert.

Sheridan Sheffield

Artikel übernommen aus Church News, *21. Oktober 2000.*

Tokio, Japan

Mitglieder des Pfahles Tokio Nord spendeten am 11. Oktober 2000 unter der Leitung der Pfahl-FHV-Leiterin, Chizuru Inoue, den Flüchtlingskindern am Ort 388 Telefonkarten.

Im August gab es auf Miyakejima, einer kleinen Insel vor Tokio, ein starkes Erdbeben und Vulkanausbrüche. Alle Bewohner der Insel mussten Hab und Gut verlassen und vorläufig Unterkunft in der Nähe von Tokio be-

FOTO VON SHERIDAN SHEFFIELD, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER CHURCH NEWS

Kinder in Nairobi in Kenia mit Schultaschen, die von Jugendlichen aus Ogden im Bundesstaat Utah hergestellt wurden.

ABDRUCK DES FOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES GEBIETES ASIEN NORD

(Von links:) Elder Norman D. und Schwester Luana Shumway, Öffentlichkeitsbeauftragte des Gebietes Asien Nord, Chizuru Inoue, FHV-Leiterin des Pfahles Tokio Nord, Hiroshi Ohkubo vom Gebietsbüro und Takako Sekiguchi, FHV-Leiterin der Gemeinde Nakano, repräsentieren die Kirche bei der Übergabe von Telefonkarten im Büro des Roten Kreuzes.

ziehen. Unter den 4000 Evakuierten waren etwa 400 Kinder im schulpflichtigen Alter.

Die Kinder gehen zwar wieder zur Schule und haben angemessene Unterkunft gefunden, viele von ihnen sind jedoch von ihren Eltern und anderen Familienangehörigen getrennt. Was sie am meisten brauchen, ist der Kontakt mit ihrer Familie. Da Ortsgespräche nach Minuten berechnet werden, sind Telefongespräche in Japan sehr teuer.

Schwester Inoue, die von anderen Mitgliedern der Kirche begleitet wurde, übergab die Telefonkarten an Otohiko Hori vom japanischen Roten Kreuz, der sie unter den Kindern von Miyakejima verteilen wird.

Gleichzeitig spendete die Gebietspräsidentschaft Asien Nord $ 1000 an das Rote Kreuz, um den Flüchtlingen von Miyakejima zu helfen, sich wieder in ihrer Heimat anzusiedeln. □

Abdruck des Artikels mit freundlicher Genehmigung der Church News, *28. Oktober 2000.*

Genealogie-Symposium in Hannover

HANNOVER: Der Pfahl Hannover hatte im November letzten Jahres zu einem Genealogie-Symposium geladen, und es kamen viele an dieser Arbeit interessierte Menschen in das Pfahlhaus. An der Veranstaltung haben ca. 120 Menschen teilgenommen, von den sehr viele private Hobbygenealogen sind, aber auch Vertreter der verschiedensten genealogischen Verbände waren anwesend.

Arbeitsgruppen, deren Inhalte den verschiedensten Ansprüchen der Besucher angepasst waren, wurden von zwei Vorträgen eingerahmt. Prof. Dr. Bruce van Orden (Brigham-Young-Universität) sprach zu dem Thema: „Das größte genealogische Archiv der Welt" (Geschichte – Arbeitsweise – zukünftige Entwicklungen – Nutzungsmöglichkeiten), und Professor Dr. Raymond Wright stellte ein Projekt der Brigham-Young-Universität vor: „Deutsche Auswanderer nach Amerika. Eine Datenbank aus Orginalbeständen."

Die Themen der Arbeitsgruppe waren ausgerichtet auf diejenigen Besucher, die erstmals mit der Genealogie Kontakt hatten und eine Nutzungsanleitung für die Möglichkeiten der Genealogischen Forschungsstelle. Diese Arbeitsgruppe, die zweimal angeboten wurde, war sehr gut besucht und war von den Referentinnen professionell vorbereitet. Andere Arbeitsgruppen befassten sich mit den Möglichkeiten von „Family Search" im Besonderen und den Angeboten im Internet im Allgemeinen. Ferner wurde eine Einführung in das Erstellen von persönlichen Datenbänken mit Hilfe von PAF 4 angeboten.

In Verbindung mit diesem Symposium und in Anwesenheit des Bezirksbürgermeisters ist eine Ausstellung eröffnet worden. Mitglieder des Pfahles hatten Exponate aus ihren „Familienschätzen" zur Verfügung gestellt, die von Markus Jensen meisterhaft zusammengestellt waren. Ahnentafeln, Bücher, Stammbäume und Bildergalerien sowie Gegenstände vergangener Zeiten erzählten Geschichten von Familien und sollten den Besuchern den Gedanken vermitteln, dass sie in ihrem Zuhause in Schränken und Schubladen ähnliche Gegenstände, Bilder und Briefe haben, die Geschichten von ihren Familien erzählen. □

Eckehard Jensen

Spezialistentum? Oder: Über das Phänomen der Unmündigkeit

Mitglieder der Kirche mit Verständnis für die Familiengeschichtsforschung bemühen sich im Allgemeinen gern, Daten und Lebensumstände ihrer verstorbenen Vorfahren zu ermitteln. Darüber hinaus leisten sie – im Vergleich zu anderen auf diesem Gebiet tätigen Mitmenschen – allein dadurch mehr, dass sie die heiligen Handlungen des Tempels beantragen und persönlich oder mit Hilfe ihrer Familie und Freunde diese Verordnungen stellvertretend vollziehen. In den meisten auf dem Gebiet der Ahnen- bzw. Familienforschung tätigen Mitgliederfamilien geht diese Anstrengung weit über den von der Kirche empfohlenen Umfang hinaus.

Neben den Familien der Kirche, die in Eigenregie oder mittels professioneller Hilfe ihre mit Computer erfassten Ergebnisse der Kirche einreichen, veranlasst die Kirche, dass Namensdateien – unter Aufsicht der Priestertumsführer – zunächst manuell, später digital erfasst werden, sowohl im Tempelbereich wie auch in örtlichen Kircheneinheiten (Urkundenauswertung). Das kann in Kirchengemeinden unter bestimmten Voraussetzungen auch durch Interessierte geschehen, die der Kirche nicht angehören. Ferner werden der Kirche genealogische Digitaldateien Dritter bzw. von Mitgliederfamilien verfügbar gemacht, die meist von Individualforschern, Berufsgenealogen oder Familienverbänden gesammelt worden sind. Heimlehrer, Priestertumsführer, Genealogie-Fachberater und ehrenamtlich tätige Mitarbeiter der Genealogie-Forschungsstellen der Kirche übernehmen als spezielle Berater der Mitgliederfamilien der Kirche in diesem Aufgabenbereich besondere Verantwortung.

Die Kirche steht immer noch an erster Stelle, wenn es zu dem Thema Genealogie kommt: Größte Bedeutung kommt dem im Frühjahr 2000 eingerichteten *FamilySearch Internet Genealogy Service* der Kirche zu *(www.familysearch.org)*. Die Kirche bewahrt im Felsengewölbe des Granitgebirges in Utah durch ihre weltweit angelegten Mikroverfilmungsprojekte der *Genealogischen Gesellschaft von Utah* gesicherte Archivalien von Staat, Kirchen, Kommunen und Privatbesitz auf. Diese Urkundenbestände werden in einer Quellendatei der Kirche veröffentlicht auf CD-ROMs *(Pedigree Resource File)*. Vorhanden mit einem Bestand von über 35 Millionen Namen ist bereits die Datei *Ancestral File* (Vorfahrenkartei), die Aufzeichnungen Tausender enthält.

Seit zwei Jahrzehnten gibt es im deutschsprachigen Raum über inzwischen 120 Genealogie-Forschungsstellen, die sehr erfolgreich genutzt werden. Von dieser Einrichtung machen Mitglieder der Kirche nahezu verschwindend Gebrauch: noch immer sind nur etwa 3–5% der Besucher Angehörige der Kirche. Außenstehende – und hier besonders die professionell Tätigen – beurteilen die Arbeitsbedingungen in den Genealogie-Forschungsstellen als äußerst attraktiv, sind doch die Öffnungszeiten sehr kundenfreundlich, die Resourcen ihrer Einrichtung unentgeltlich oder zu einer sehr geringen Entschädigung zu nutzen, die Kirche mit ihrer selbstlosen Öffnung dieser Institution, dem Internetzugang und der großzügigen Bereitstellung von Datenbanken für die Öffentlichkeit richtungsweisend. Besonderer Dank wird den vielen ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern und freundlichen Missionarsehepaaren der Forschungsstellen deshalb gerade durch die auf dem Gebiet der Genealogie und Sozialgeschichte Forschenden für ihre unermüdlichen Dienste und Angebote an praktischer Hilfestellung ausgesprochen. Neben ihrem weltweiten Engagement für humanitäre Dienste erfährt die Kirche auf dem Gebiet der Genealogie und Internetforschung höchste Aufmerksamkeit.

Liebesbriefe, Testamente und genealogische Forschungsergebnisse wirken dadurch, dass sie anderen zugänglich gemacht werden. Die örtlichen Führungsbeamten der Kirche wären gut beraten, würden sie in ihren Genealogischen Forschungsstellen jeden Benutzer einen Revers unterzeichnen lassen, der es ermöglicht, an den in dieser Einrichtung gewonnenen Ergebnissen (gedruckte Familiengeschichte, Ahnenlisten und -tafeln, Nachfahrenlisten und Stammtafeln, elektronische Dateien, andere genealogische Darstellungsformen) durch Belegexemplare bzw. Disketten teilzunehmen. Archive und wichtige Bibliotheken von Ländern, Städten und Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz bringen so umfangreiche Ausarbeitungen in ihren Bestand. Reifere Mitglieder, Forschungsfreunde und Institutionen könnten auf diese Art und Weise in weitaus größerem Umfang ermutigt werden, die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeiten in Teilen oder komplett der Datei *Ancestral File* der Kirche zur Verfügung zu stellen.

Neue Impulse, ganzheitliches Zusammenwirken und nachhaltige Anstrengungen sind gefordert. Gefragt sind familienorientierte Projekte und

Unternehmungen der Mitglieder der Kirche auf der Ebene der Gemeinde, die Heranwachsende beteiligen, in eigenen Ahnenlinien oder für ältere Mitglieder zu forschen. Diese Jugendlichen sind motiviert, Namen und Daten ihrer Vorfahren elektronisch zu erfassen und selbst zum Tempel zu kommen, um durch Taufe und Konfirmierung für Verstorbene Zeugnisse des Werks des Elija zu empfangen. Wer als Jugendlicher den eigenen Familiennamen auf einer *WebSeite* in das Internet stellen und Einträge zu Familientreffen, Familienorganisation und Veränderungen im Datenbestand seiner leiblichen Geschwister, Cousinen und Cousins, Großmütter und Tanten aktualisieren darf, erfährt von einer höheren Qualität des Miteinander zwischen den Generationen. Für sie oder ihn macht es in der kurzen schwierigen Zeit des Heranreifens mehr Freude, damit zu beginnen, Tagebuch und ein Buch der Erinnerung zu führen, das *aller Annahme wert* ist.

Hierdurch gewinnen die empfohlenen Zielsetzungen für ein evangeliumsgemäßes Leben Bedeutung, wozu die Programme der Primarvereinigung (*Das Evangelium in Aktion, Leistungstage, Vorschau auf das Priestertum, Der Aktivitätentag,* usw.) einladen. Umso mehr gilt das für selbstdefinierte Unternehmungen im Leistungsprogramm der jungen Frauen der Kirche bzw. die Mitglieder der Aaronischen Priestertumskollegien. Sie werden für sich selbst und können zugleich anderen – vorzugsweise älteren und neubekehrten Mitgliedern ihrer Einheit – dabei helfen, persönliche Aufzeichnungen für die heiligen Handlungen des Tempels durch elektronische Dateneingabe vorzubereiten, ihnen aktiv beistehen, ihre Bekehrungs- und Lebensgeschichte in den Computer zu schreiben und für ans Haus gebundene Mitglieder deren Namen von Vorfahren zum Tempel bringen.

Die Richtung ist vorgezeichnet: Schon heute können wir traditionelle Wege der Genealogie in der Kirche hinter uns lassen. Gefragt sind neue Methoden professioneller Bestandssicherung von Daten, mehr eigenverantwortliches Handeln engagierter Mitglieder der Kirche, Fortbildung auch in den Bereichen der Computer-Softwarenutzung und Internetforschung, von Familiengeschichte und Tempelarbeit. Das führt dazu, sich beständig zu fragen, wie bisherige Randgruppen und Minderheiten – vorzugsweise Jugendliche und Neubekehrte – an diese Thematik herangeführt werden können. Wer fühlt sich verantwortlich zu ihrer Motivation und konkreten Einführung? Es geht darum, die Kreise der familiengeschichtlich orientierten ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter zu erweitern, ständig zu verjüngen und das Feld nicht einseitig ausgerichteten Spezialisten zu überlassen, die nur ihre Domäne bestellen.

Als Kirche und als einzelne brauchen wir mehr Datenabgleich, -austausch und -sammlung durch vermehrte Anfragen auf Beiträge von Forschungsergebnissen Dritter, die nicht der Kirche angehören. Daher kommt der Internetforschung und -kontaktbörse für diese Thematik größte Bedeutung zu.

Drucklegung und digitale Datensicherung des Erforschten können auf diese Weise wirksamer vor Verlust bewahrt werden. Oft erweist es sich als naiv und töricht zuzuwarten, bis die Lage der Ergebnisse einer Forschungsarbeit einen bestimmten Reifegrad erreicht hat. Letztlich erlebt es möglicherweise der Forscher nicht mehr, dass seine jahrzentelangen Bemühungen gerade von denen, mit denen er das Leben (nicht aber den Sinn für die Familiengeschichte) geteilt hatte, zunichte gemacht werden, indem sie die Aufzeichnungen dem Müll überstellen, weil sie es satt haben, dass nur er in der Familie sich ausschließlich diesem Hobby leidenschaftlich zugewandt hatte.

Ein fähiger, fleißiger Hohepriester, der an vier Vormittagen wöchentlich daran arbeitet, von der Kirche bereitgestellte Dateien (Standesregister) auszuwerten, um Individualnamen für Tempelverordnungen per Karteikarte aufzubereiten, mag in 10 Jahren etwa 20 000 Personennamen sichern können. Er oder andere werden diese Ergebnisse digital aufbereiten. Im Vergleich dazu wäre es viel erfolgreicher, könnte ein engagiertes Mitglied der Kirche einen Forschungsfreund liebevoll dazu motivieren, Forschungsergebnisse der Kirche in digitaler Form zur Verfügung zu stellen. Die Kirche kommt in den Besitz seiner lebenslangen – vielleicht durchschnittlich etwa 40 000 Personennamen umfassenden – Datenbestände *(Preserve Genealogy).* Diese und andere angesprochene Ideen unter Mitgliederfamilien zu verbreiten und in persönlichen Aktionen umzusetzen lohnt. □

Ulrich Rückauer

▶ Ablieferungspflicht von Exemplaren ◀

Gesetzliche Regelungen schreiben die Ablieferung von Pflichtexemplaren durch die Verleger seit langem vor. Unter das Pflichtexemplargesetz der Bundesrepublik Deutschland, das jedes Druckwerk erfasst, fallen beispielsweise nicht nur Veröffentlichungen, die im Buchhandel erscheinen, sondern auch solche, die von einem Verfasser oder Herausgeber im Selbstverlag veröffentlicht werden. Dies ist durchaus berechtigt und sinnvoll, erscheint doch ein Großteil der Veröffentlichungen zur Heimat-, Orts- und Landeskunde nicht im Verlagsbuchhandel, sondern im Selbstverlag von Privaten oder der herausgebenden Körperschaft.

Doppeljubiläum der Gemeinde Duisburg

DÜSSELDORF, Gemeinde Duisburg: Die Gemeinde Duisburg konnte vor einiger Zeit zwei Festtage feiern: das vierzigjährige Bestehen der Gemeinde und den zwanzigsten Jahrestag der Einweihung des Gemeindehauses. Anlässlich dieses zweifachen Jubiläums wurden am 26. und 27. August 2000 besondere Feierlichkeiten im Gemeindehaus durchgeführt.

Am Samstag fand ein festlicher Konzertabend statt, an dem Arien und Duette aus Oper, Operette und anderen Werken von Mozart, Dvořák, Mendelssohn-Bartholdy, Strauß, Schubert und Humperdinck in professioneller Weise vorgetragen wurden.

Neben 150 Zuhörern, darunter etwa 30 Nichtmitglieder, waren auch Vertreter der Presse sowie der zuständige Ratsherr der Stadt Duisburg anwesend. Sowohl der Vertreter der Kommune als auch die Presse zeigten sich von dem gelungenen Konzertabend angetan, mit der entsprechenden Resonanz in der größten Regionalzeitung.

Lang anhaltender Applaus zwischen den einzelnen musikalischen Beiträgen und stehende Ovationen zum Ende des Konzertes spiegelten die Begeisterung des Publikums über den gelungenen Abend wieder.

Frerich Görts, ehemaliger Präsident des Pfahles Düsseldorf, führte souverän, musikalisch kompetent und doch in humorvoller Weise durch das Programm. Durch seine kurzweiligen und unterhaltsamen Erläuterungen wurde das Publikum in die Lage versetzt, sich in die musikalischen Beiträge hineinzufühlen und die Geschichten „hinter der Musik" besser zu verstehen.

Die fünf Sänger/innen wurden am Piano von Bruder Görts und Frau Fuckerirer, einer bekannten Klavierlehrerin, mal gefühlvoll, mal fulminant, begleitet.

Die Gesangssolisten verfügen allesamt über langjährige Gesangserfahrungen. Schwester Wei Hermann war Solistin in der Pekinger Staatsoper und auch bereits im chinesischen Fernsehen zu sehen. Schwester Piotrowski (Initiatorin und Organisatorin des Konzertes), Schwester Carta und Schwester Ewert – alle drei sind Mitglieder der Gemeinde Duisburg – nehmen seit einigen Jahren Gesangsunterricht und verfügen über reichhaltige Bühnenerfahrung.

Die Feierlichkeiten wurden am Sonntag in Form eines besonderen Festgottesdienstes fortgeführt. Bei der Versammlung waren etwa 200 Personen anwesend, darunter auch wieder viele Besucher. Als besondere Gäste konnten Elder Husz, der Düsseldorfer Missionspräsident Apel und der Düsseldorfer Pfahlpräsident Egly begrüßt werden, die der Gemeinde nicht nur zu dem Jubiläum gratulierten, sondern den Anwesenden auch die Worte des ewigen Lebens predigten.

Für musikalische Höhepunkte des Programms sorgten sowohl der 30-köpfige PV-Kinderchor als auch die „Jungen Damen" der Gemeinde und der Gemeindechor mit einer Auslese aus dem Musical „Von Cumorahs Höh'n" , das bereits vor einigen Jahren mit großem Erfolg in Duisburg und anderen Städten aufgeführt worden war. Durch die gelungene Mischung aus Ansprachen und musikalischen Darbietungen wird dieser besondere Gottesdienst noch lange in der Erinnerung derer bleiben, die die Gelegenheit hatten, daran teilzunehmen. □

Klaus Kempkens,
André Köhsel

V.l.n.r. Frerich Görts und Marie Fuckerirer (Klavier), Martine Piotrowski, Astrid Carta und Wei Hermann (Sopran) sowie Monika Ewert (Alt) und Martin Hein (Bariton).

MISSIONARE

PFAHL NEUMÜNSTER

Gemeinde Pinneberg

Stefan Dannenberg,
England-Mission
Bristol

Gemeinde Pinneberg

Guido Stank,
England-Mission
London

Gemeinde Rahlstedt

Jared Daniel Löhrmann,
Deutschland-Mission
Frankfurt

Gemeinde Rahlstedt

Benjamin Matern,
Deutschland-Mission
Frankfurt

PFAHL LEIPZIG

Gemeinde Hohenstein-Ernstthal

Heidemarie Schindler,
Russland-Mission
Moskau

Gemeinde Werdau

Matthias Seidel,
Russland-Mission
Novosibirsk

PFAHL DORTMUND

Gemeinde Dortmund

Eva Villwock,
England-Mission
Birmingham

PFAHL MÜNCHEN

Gemeinde Augsburg

Beatrice Petroll,
England-Mission
Birmingham

PFAHL ZÜRICH

Gemeinde Winterthur

Marcel Cent Gysler,
England-Mission
London Süd

Zweig Dornbirn

David Eduard Griell,
England-Mission
Bristol

Zweig Frauenfeld

Maria Luise Klaumünzner,
Washington-D.C.-Mission
Nord
Besucherzentrum am Tempel

Zweig Frauenfeld

Michael Weber,
Deutschland-Mission
Frankfurt

21983 150 EUROPE CENTRAL AREA (GERMANY)